

7. Der Hellenismus und das jüdische Volk (333 BCE bis zum 3. Jh. CE)

1. Die erste Phase der Hellenisierung (333/2-63 BCE)

Die hellenistische Ära ist die zweite Phase der nachexilischen Zeit und kann ihrerseits in zwei Etappen gegliedert werden:

- (1) 333/2-64 BCE: Herrschaft der Griechen (Diadochen), sog. 1. Hellenisierungsphase
- (2) ab 63 BCE: Herrschaft der Römer, sog. 2. Hellenisierungsphase

Definition des Begriffs Hellenismus (Johann Gustav Droysen, 1808-1884):¹

„Hellenismus“ bezeichnet die Epoche vom Regierungsantritt Alexanders (336 BCE) bis zum Ende des hellenistischen Ägypten (30 BCE);

Kulturgeschichtlich bestimmte Droysen den Hellenismus als „Nachahmung des Griechischen“; als die Gräzisierung des Ostmittelmeerraumes *und* die Gegenreaktion des Orients darauf.

Judäische Quellen für die Erste Hellenisierungsphase:

- 1. und 2. Makkabäerbuch (1Makk beschreibt: 175-134 BCE; 2 Makk: 175-164 BCE)
- Daniel, ÄthHenoch (1. Henoch)
- Flavius Josephus (Antiquitates, Spätphase: Bellum Judaicum)
- Philo von Alexanderien (Legatio ad Gaium)
- Qumranschriften

Die hellenistische Zeit war insgesamt eine Phase sehr reicher Literaturproduktion, die man etwas unscharf als „Literatur des Zweiten Tempels“ bezeichnet.

Eroberungen Judäas 333/32- 164/63:

- Eroberung Judäas durch Alexander den Großen 333/332 BCE
- Nach seinem Tod (323 BCE): anhaltende Kriege unter seinen Nachfolgern („Diadochen“)
 - 320-301: vier Eroberungskriege
 - 300-200: Herrschaft der Ptolemäer
 - 200: Schlacht von Paneas
 - 200-164: Herrschaft der Seleukiden

2. Judäa als Teil der hellenistischen Welt

- Teilautonomie der persischen Zeit wurde bis ca. 175 BCE kaum angetastet
- Struktur: Hohepriester als oberster Repräsentant, Ältestenrat (gerousía) und Priesterkollegium; Volksversammlung

¹ Seine drei Bände der »Geschichte des Hellenismus« erschienen zunächst als Einzeltitel: „Geschichte Alexanders des Großen“ (von 1833), „Geschichte der Nachfolger Alexanders“ (1836) und schließlich: „Geschichte der Bildung des hellenistischen Staatensystems“ (von 1843). Ab der zweiten Auflage (1877/78) wurden sie unter dem Titel „Geschichte des Hellenismus“ zusammengefasst.

- Einbindung Judäas in das ptolemäische Wirtschaftssystem; soziale Erosion vertiefte sich gerade *wegen* des ökonomischen Aufschwungs
- Kulturelle Aufspaltung der Gesellschaft

Kulturelle Auswirkungen des Hellenismus

- Griechisch als lingua franca (Namen, Lehnworte, Bildungs- und Handelssprache)
- Griechischer Bildungskanon beeinflusste vor allem die Oberschicht (Homer als Lesebuch, griechische Mythologie und Philosophie, Rhetorik, Musik, Geometrie)
- Griechische Lebensweise und Freizeitkultur (Gymnasien, Theater, Bäder, Stadien) wurde vor allem von der Oberschicht adaptiert

Kulturelle Aufspaltung der Gesellschaft

- Oberschicht: Gruppe von „Hellenisten“ vs. Gruppen von Traditionalisten/ Antihellenisten (dit: Asidaioi/ Chassidim)
- Hellenisten: ab ca. 220 Pro- und Antiptolemäer
- Aus den Antihellenisten rekrutierte sich die Aufstandsbewegung (Makkabäer) *und* der friedliche Widerstand gegen sie (später: Pharisäer, evtl. Essener)
- Unterschicht: überwiegend antihellenistisch bzw. von den Auseinandersetzungen unberührt

Herrschaft der Seleukiden (200-164 BCE)

- 200 bis ca. 190 BCE: zunächst freundliche Haltung der Seleukiden, begeisterte Reaktion seitens der Bevölkerung
- Ab 190 BCE: schwere Niederlage Antiochos' III. gegen die Römer bei Magnesia – Tempelplünderung; rigide Steuerpolitik, Ämterkauf
- Höhepunkt des Konflikts: Herrschaft des Antiochos IV. Epiphanes (175-164)

Gewaltsame Hellenisierung unter Antiochos IV.

Ziel: einigendes Band für den gefährdeten Vielvölkerstaat schaffen

- Antiochos versteigerte das Hohepriesteramt meistbietend
- 169: Antiochos kam selbst nach Jerusalem (plünderte den Tempelschatz)
- Ab 168: systematische Hellenisierung, Abschaffung aller Privilegien, Kult des Zeus Olympios, Kolonisierung, griechische Sprache und Bildung wurde durchgesetzt

Quelle: (extrem antihellenistisch) 2 Makk 4,7-28.39-50; 6,1-11 (Einheitsübersetzung)

7 Seleukus starb und Antiochos mit dem Beinamen Epiphanes übernahm die Herrschaft. Da erschlich sich Jason, der Bruder des Onias, das Hohepriesteramt.

8 Bei einer Unterredung versprach er dem König nämlich dreihundertsechzig Talente Silber, dazu noch aus anderen Einkünften achtzig Talente.

9 Außerdem wolle er sich schriftlich verpflichten, weitere hundertfünfzig Talente zu zahlen, wenn er die Vollmacht erhalte, eine Sportschule und einen Übungsplatz für junge Leute zu errichten - denn daran sei ihm sehr gelegen - sowie den Einwohnern Jerusalems das antiochenische Bürgerrecht zu verleihen.

10 Der König war einverstanden. Sobald Jason das Amt an sich gebracht hatte, *führte er unter seinen Landsleuten die griechische Lebensart ein.*

11 Er schaffte die günstigen Privilegien ab, die die Juden durch Vermittlung des Johanan vom König erhalten hatten. Dieser Johanan war der Vater des Eupolemus, der als Gesandter nach Rom gegangen war, um dort ein Freundschaftsbündnis zu schließen. *Jason hob die althergebrachte Verfassung auf und führte neue, widerrechtliche Gebräuche ein.*

12 *Absichtlich ließ er unmittelbar unterhalb der Burg eine Sportschule errichten und die Söhne der besten Familien brachte er dazu, den griechischen Hut aufzusetzen.*

13 *So kam das Griechentum in Mode; man fiel ab zu der fremden Art.* Schuld daran war die maßlose Schlechtigkeit des ruchlosen Jason, der den Namen des Hohenpriesters zu Unrecht trug.

14 *Schließlich kümmerten sich die Priester nicht mehr um den Dienst am Altar; der Tempel galt in ihren Augen nichts und für die Opfer hatten sie kaum mehr Zeit. Dafür gingen sie eilig auf den Sportplatz, sobald die Aufforderung zum Diskuswerfen erging, um an dem Spiel, das vom Gesetz verboten war, teilzunehmen.*

15 Die Ehren ihres Vaterlandes achteten sie gering, auf griechische Auszeichnungen dagegen waren sie ganz versessen.

16 Darum sollten sie auch in große Not geraten. Gerade die, denen sie alles nachmachten und denen sie ganz gleich werden wollten, wurden ihre Feinde und Peiniger.

17 Man kann sich nämlich nicht leichthin über die göttlichen Gesetze hinwegsetzen. Aber das wird die Folgezeit deutlich zeigen.

18 Als der König die Wettkämpfe besuchte, die alle fünf Jahre in Tyrus ausgetragen werden,

19 sandte der nichtswürdige Jason Männer aus Jerusalem, die das antiochenische Bürgerrecht erworben hatten, als Zuschauer dorthin und gab ihnen dreihundert Silberdrachmen mit für das Opfer an Herakles. Doch baten die Überbringer, das Geld nicht zum Opfer zu verwenden, weil sich das nicht zieme, sondern es für einen anderen Zweck zurückzulegen.

20 Nach der Absicht des Auftraggebers wäre es also für das Heraklesopfer bestimmt gewesen; es lag allein an den Überbringern, dass man es zur Ausrüstung der Galeeren verwendete.

21 Zur Thronbesteigung des Königs Philometor entsandte Antiochus den Apollonius, den Sohn des Menestheus, nach Ägypten. Dabei brachte er in Erfahrung, dass der ägyptische König seiner Politik feindlich gegenüberstehe, und sorgte sich um seine Sicherheit. Er zog deshalb nach Jafo und von dort nach Jerusalem.

22 Jason und die Stadt bereiteten ihm einen großartigen Empfang; unter Fackelschein und Freudengeschrei hielt er seinen Einzug. Dann brachte er seine Truppen wieder nach Phönizien ins Quartier.

23 Drei Jahre darauf schickte Jason den Menelaus, den Bruder des vorhin erwähnten Simeon, zum König; er sollte ihm das Geld überbringen und schwebende Verhandlungen über wichtige Staatsgeschäfte zum Abschluss bringen.

24 *Menelaus verschaffte sich jedoch Empfehlungen an den König, trat als bedeutender Mann auf und schmeichelte ihm, überbot Jason um dreihundert Talente Silber und brachte so das Amt des Hohenpriesters an sich.*

25 Mit der königlichen Ernennungsurkunde kam er zurück. Sonst hatte er nichts an sich, was des hohenpriesterlichen Amtes würdig gewesen wäre. Stattdessen besaß er die Leidenschaft eines rohen Tyrannen und die Wut eines wilden Tieres.

26 Jason, der seinen eigenen Bruder hinterlistig verdrängt hatte, wurde nun selbst durch einen anderen hinterlistig verdrängt und als Flüchtling ins Ammoniterland vertrieben.

27 Menelaus hatte sich zwar der Herrschaft bemächtigt, machte jedoch keine Anstalten, das Geld aufzubringen, das er dem König versprochen hatte,

28 obschon Sostratus, der Befehlshaber der Burg, ihn wiederholt mahnte; dieser hatte nämlich die Gelder einzutreiben. Deswegen bestellte der König beide vor sich.

[...]

39 *In der Stadt aber verging sich Lysimachus mit Wissen des Menelaus mehrmals am Tempelschatz. Als sich das Gerücht davon weit verbreitete, rottete sich das Volk gegen Lysimachus zusammen. Viele goldene Geräte waren schon verschleppt worden.*

40 Als nun die Menge sich erhob und in heftigen Zorn geriet, bewaffnete Lysimachus fast dreitausend Mann und begann gewaltsam gegen die Leute vorzugehen. Ein gewisser Auranus führte sie an, der ebenso alt wie wahnsinnig war.

41 Als die Leute merkten, dass Lysimachus angreifen ließ, rafften sie Steine zusammen oder dicke Stöcke - ein paar füllten ihre Hände sogar mit der Asche, die dort lag - und schleuderten alles durcheinander gegen die Männer des Lysimachus.

42 So verwundeten sie viele von ihnen, einige streckten sie nieder, alle aber jagten sie in die Flucht. Den Tempelräuber selbst aber schlugen sie beim Schatzhaus tot.

43 Wegen dieser Sache wurde gegen Menelaus ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

44 Als der König nach Tyrus kam, erhoben drei Männer, die vom Hohen Rat geschickt waren, vor ihm die Anklage.

45 Menelaus war schon verloren; da versprach er Ptolemäus, dem Sohn des Dorymenes, viel Geld, damit er den König zu seinen Gunsten überrede.

46 Ptolemäus nahm also den König in einen Säulengang beiseite, als wolle er ihn etwas ausruhen lassen, und stimmte ihn um.

47 Darauf sprach der König den Menelaus, der an dem ganzen Unheil schuld war, von den Anklagepunkten frei; die Unglücklichen aber, die, selbst wenn sie vor Skythen gesprochen hätten, wegen erwiesener Unschuld freigesprochen worden wären, verurteilte er zum Tod.

48 Unverzüglich mussten sie die ungerechte Strafe erleiden, sie, die doch nur für ihre Stadt, ihr Volk und die heiligen Geräte eingetreten waren.

49 Sogar Einwohner von Tyrus entrüsteten sich darüber und gaben ihnen ein prunkvolles Begräbnis.

50 Menelaus aber blieb aufgrund der Habgier der Mächtigen im Amt. Seine Bosheit nahm immer mehr zu und er wurde zu einem großen Feind seiner Mitbürger.

6, 1 *Nicht lange darauf schickte der König einen alten Athener; der sollte die Juden zwingen, die Gesetze ihrer Väter aufzugeben und ihr Leben nicht mehr durch Gottes Gesetze lenken zu lassen.*

2 *Auch sollte er den Tempel zu Jerusalem schänden und ihn Zeus, dem Herrscher des Olymp, weihen; ähnlich sollte er den Tempel auf dem Berg Garizim nach Zeus, dem Hüter des Gastrechts, benennen, was der (gastfreundlichen) Art der Einwohner jenes Ortes entgegenkam.*

3 *Der Ansturm der Bosheit war kaum zu ertragen und allen zuwider.*

4 *Denn die Heiden erfüllten das Heiligtum mit wüstem Treiben und mit Gelagen. Sie gaben sich mit Dirnen ab und ließen sich in den heiligen Vorhöfen mit Frauen ein. Auch brachten sie vieles hinein, was nicht hineingehörte.*

5 Auf den Brandopferaltar häuften sie unerlaubte und vom Gesetz verbotene Dinge.

6 Man konnte weder den Sabbat halten noch die alten Feste begehen, ja, man durfte sich überhaupt nicht mehr als Jude bekennen.

7 Zu ihrer Erbitterung mussten die Einwohner sich jeden Monat am Geburtstag des Königs zum Opfermahl führen lassen und am Fest der Dionysien zwang man sie, zu Ehren des Dionysos mit Efeu bekränzt in der Prozession mitzugehen.

8 Auf Vorschlag der Einwohner von Ptolemaïs wurde in den benachbarten griechischen Städten ein Beschluss bekannt gegeben, sie sollten mit den Juden ebenso verfahren und Opfermahlzeiten veranstalten.

9 *Wer sich aber nicht entschließen wolle, zur griechischen Lebensweise überzugehen, sei hinzurichten. Da konnte man nun das Elend sehen, das hereinbrach.*

10 Man führte nämlich zwei Frauen vor, die ihre Kinder beschnitten hatten. Darauf hängte man ihnen die Säuglinge an die Brüste, führte sie öffentlich in der Stadt umher und stürzte sie dann von der Mauer.

11 Andere waren in der Nähe zusammengekommen, um heimlich in Höhlen den Sabbat zu begehen. Sie wurden an Philippus verraten, und da sie sich wegen der Würde des heiligen Tages scheuten, sich zu wehren, wurden sie alle zusammen verbrannt.

3. Der Aufstand der Makkabäer/ Hasmonäer

Name:

Hasmonäer → gräzisiert von Chaschmona'im (חשמונאים), Familienname, gens
Makkabäer → gräzisiert von Maqqabi, Beiname Jehudas, Bedeutung unklar

- Die Maßnahmen des Antiochos' IV. mündeten direkt in einen großen Aufstand
- Träger: niedere Priesteraristokratie (national-konservativ) im Verbund mit Teilen der „Chassidim“ und der verarmten Jerusalemer- und Landbevölkerung
- Motto: „Eifer für das Gesetz und den Bund“ (1 Makk 2,27)
- Ziel: „Religions“autonomie, Wiedereinrichtung eines reinen Kultes

Erste Phase des Aufstands:

- Initialzündung unter Mattatias (starb 166 BCE)
- Dessen Sohn Jehuda [Beiname: Maqqabi] führte den Kampf weiter und dehnte ihn militärisch aus; schnelle Erfolge:
- März 164 wurde das Verbotsedikt aufgehoben
- Dezember 164 eroberte Jehuda Jerusalem, reinigte den Tempel und stellt den J'-Kult wieder her

Zweite Phase des Aufstands:

- Nach dem Tode Jehudas (161/160) führte dessen Bruder Jonathan den Kampf weiter, die Koalition der Aufständischen begann aber zu bröckeln:
- gemäßigte Chassidim wollten verhandeln (Teilautonomie) – Makkabäer erstrebten jedoch eine nationalstaatliche Lösung
- Große Gebietszuwächse (Jaffa, Ekron, Samaria, Edom: Zwangseingliederung in das jüdische Volk; bzw. Unterdrückung der Poleis)
- 152 ließ sich Jonathan zum Hohenpriester ernennen: Abspaltung der zadokidischen Priester (Qumran??)

- Bildung der hasmonäischen Dynastie: um 140 Herrschaft Simeons bedeutete die Vereinigung von Königs-, Hohenpriester- und Heerführeramts in einer Person
- In der Folge: endgültiges Auseinanderbrechen der Führungselite („Pharisäer“ und „Sadduzäer“)
- Nach und nach „verkamen“ die Hasmonäer zu einem typisch hellenistisch-orientalischen Potentatengeschlecht (Ende: 63 BCE)

4. Was bleibt?

- Großes Verdienst um das Überleben des Judentums als Nation
- Ende der intensiven Hellenisierung
- Aufstieg der Gelehrten als sozialer Klasse
- Anbindung der Eliten der Nachbarvölker, Verbreiterung der demographischen Basis
- Umbildung der Oberschicht (Pharisäer, Sadduzäer, Essener/Qumran)

Übersicht zu den wichtigsten jüdischen Strömungen der ersten Hellenisierungsphase

	Pharisäer	Sadduzäer	Essener/ Qumran
Name	Von hebr. Paroschim (genau Unterscheidende); evtl. Spottname hebr. Peruschim (Spalter)	Von hebr. Zadok, Hoherpriester Davids (2 Sam 8,17)	Von hebr. Chassidim, gräzisiert Assidaioi; Identität mit Qumrangruppe ist umstritten
Ursprung	Nationalkonservative Verfechter einer genauen Befolgung der Tora (Chassidim, „Assidaioi“)	Gruppe priesterlicher Aristokraten zu Jerusalem	Konflikt mit den Hasmonäern um die Besetzung/ Ausübung des Hohenpriesteramtes (?)
Quellen	Josephus; Neues Testament (polemisch!) Mischna, Tosefta	Josephus; Neues Testament (polemisch!)	Josephus, Philo (?), Qumran-Schriften
Soziale Struktur	informelle Gruppen („Chaverim“, hebr. Genossen) mit strenger Praxis persönlicher Reinheit	Eine durch Zugehörigkeit zu priesterlichen Familien konstituierte Gruppe	um priesterliche Führungsfigur (Lehrer der Gerechtigkeit) gescharte Gemeinde, die sich als „wahres Israel“ versteht; genau definierte Zugehörigkeit
Haltung zur Tora	Heiligung des Alltags: Tora, deren Aktualisierung durch die „Überlieferung der Väter“	Vor allem am Tempel orientierte Frömmigkeit; keine Aktualisierung der Tora	Tora als Richtschnur strenger kultischer Heiligung der Person
Haltung zum Hellenismus	gemäßigt antihellenistisch; hellenistische Kultur muss an der Tora überprüft werden	gemäßigt prohellenistisch; was in der Tora nicht ausdrücklich verboten ist, ist erlaubt	Antihellenistisch; keine Teilnahme am kulturellen Leben der Mehrheitsgesellschaft
Ethos	Gruppenethos?	Aristokratisch; Elite der Gesellschaft	Das „wahre Israel“, „Kinder des Lichts“, die im Krieg Gottes gegen das Böse siegen werden
Eschatologie	Auferstehung; gemäßigt apokalyptisch und messianisch	Lehnen die Auferstehung als nicht in der Tora enthalten ab	tiefgreifend apokalyptisch geprägt; lebendige Messiaserwartung
Eigene Schriften	Keine; mündliche Überlieferung	Unbekannt	Schriften von Qumran